

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



▼
Lebensregion und Lebensqualität

▼
10 Jahre e5-Programm

▼
EU-Projekte

▼
Hochwertige Wohnhaussanierung

Gemeinsam stärker

Inhalt

Editorial von Peter Haider, Neues im SIR-Team ... **2** Region und Lebensqualität

vorsorgend gestaltet ... **3** 10 Jahre e5-Programm ... **4/5**

Koexistenz als Planungsgrundlage ... **6** wohnmodern –

Sanierungsworkshop ... **7** EU-Partnertreffen in Salzburg ... **8/9**

Europäischer Dorferneuerungspreis ... **10** InnoCité – Ortskernbelebung

in stadtnahen Gemeinden ... **11** Kurz notiert ... **12**



Bausteine für die zukünftige Entwicklung

Mit großen Schritten nähert sich die Weihnachtszeit und in wenigen Wochen beginnt ein neues Jahr. Eine gute Gelegenheit, um die vergangenen Monate Revue passieren zu lassen und die durchgeführten Projekte zu reflektieren. Ein arbeitsintensives Jahr liegt bald hinter uns. Durch die Arbeit des engagierten Teams konnten wir auch in diesem Jahr wieder Erfolge feiern. Seit nunmehr 10 Jahren betreuen wir das e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden im Auftrag des Landes, und im Rahmen der Energiegala wurde dieser Anlass auch gebührend gefeiert. Das zu Beginn kleine „Pflänzchen“ hat sich gut entwickelt und die Zahl der teilnehmenden Gemeinden hat sich seit Beginn verdoppelt. Für uns ein Zeichen,

dass unser Beratungsangebot von den Gemeinden gerne in Anspruch genommen wird.

Im Rahmen des Concerto-Projektes konnten wir im Oktober die europäischen Partner in Salzburg begrüßen. Bei diesem Treffen wurden wichtige Weichenstellungen für die weitere Arbeit festgelegt, sodass zielgerichtet an den nächsten Umsetzungsschritten gearbeitet werden kann.

Im Herbst 2008 hat Seeham, eine von uns im Bereich der Gemeindeentwicklung unterstützte Gemeinde, einen europäischen Dorferneuerungspreis erhalten. Ein schöner Erfolg für alle Beteiligten und herzliche Gratulation an die Gemeinde und die engagierten Menschen vor Ort. Es ist immer wieder schön,

wenn die geleistete Arbeit auch entsprechende Früchte trägt. Durch die bereits erfolgten Beteiligungen an EU-Projekten wurden wir auch in der neuen Programmperiode von zahlreichen internationalen Partnern eingeladen, bei Projekten mitzuarbeiten. Eine Beteiligung ist bereits unter Dach und Fach, andere werden voraussichtlich folgen. Mit diesen Vorhaben ist der Trend des SIR zur europäischen Ebene deutlich erkennbar.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Broschüre wieder einen guten Überblick über einige Projekte geben können und wünschen Ihnen eine erholsame und besinnliche Weihnachtszeit.

Ihr Peter Haider

Was gibt es Neues im SIR?

Auf zu neuen Ufern

Nach leider nur einem Jahr engagierter Tätigkeit im Fachbereich Energie und Wohnbauforschung hat sich **Mag. Norbert Dorfinger** entschlossen, beruflich neue Wege zu gehen. Er hat seinen neuen Aufgabenbereich bei der Salzburg AG gefunden. Aufgrund der Mitarbeit im Projekt Concerto wird auch weiterhin ein enger Kontakt mit dem SIR bestehen.



Verstärkung im SIR-Team

Seit Oktober 2008 verstärkt **Ing. Philipp Schwarzenbacher** das Team in den Fachbereichen Energie und Wohnbauforschung. Unser neuer Kollege bringt Erfahrungen aus seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Bereich Biomasseverbrennungsanlagen sowie in seinem eigenen Ingenieurbüro für Holztechnik mit.



Region und Lebensqualität vorsorgend gestaltet



Der Regionalverband Flachgau-Nord hat sein Regionalprogramm von 1998 in einem intensiven Prozess der Meinungsbildung und Regionsbeteiligung überarbeitet und ergänzt. Aufgabe des Regionalprogramms ist es, die Basis für gemeinsame Verantwortung und gemeinsames Handeln der Gemeinden im Bereich der regionalen Raum-, Wirtschafts- und Infrastrukturentwicklung zu sein.

Mag. Alois Fröschl

Der Flachgau-Nord war der erste Salzburger Regionalverband, der sich entsprechend dem Raumordnungsgesetz konstituiert und 1996/97 das erste „pilothafte“ Salzburger Regionalprogramm erarbeitet hat.

Nach Ablauf von nun zwei Gemeinderatsperioden, für die das Regionalprogramm eine Richtschnur für die stark gewachsene Zusammenarbeit und für die räumliche Entwicklung vorgegeben hat, ist das Programm nun unter Einarbeitung aktueller Entwicklungsabsichten fortgeschrieben sowie in Teilbereichen gründlich überarbeitet und ergänzt worden.

Inhaltlich umfasst die Überarbeitung folgende neue Zielsetzungen und Festlegungen:

- Aktualisierung der Strukturuntersuchung und Problemanalyse aufgrund einer ganzen Reihe von neuen Daten und Entwicklungen
- Stärkere Ergänzung der notwendigen verbindlichen räumlichen Ordnungsplanung durch mehr Elemente der „empfehlenden“ regionalen Entwicklungsplanung
- Berücksichtigung neuer Planungsabsichten im Bereich der Wirtschafts- und Betriebsstandortentwicklung, Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten in der Betriebsansiedlung
- Berücksichtigung neuer regionalbedeutsamer Planungsabsichten im Bereich Tourismusentwicklung und Naturerholung



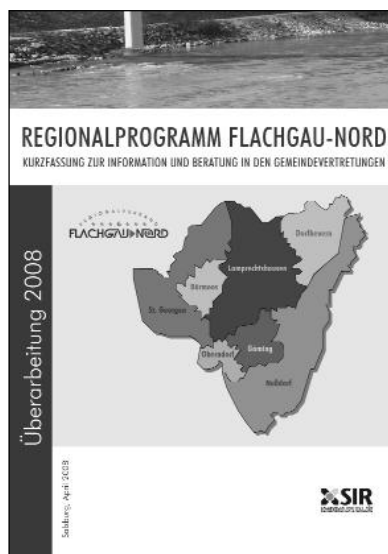
- Berücksichtigung überregional und regional hochbedeutsamer Anliegen im Verkehrsbereich, Korrektur der Umfahrungsvariante Lamprechtshausen
- Stärkung der regionalen Versorgungsstrukturen und der gemeinsam abgestimmten sozialen Infrastruktur
- Berücksichtigung neuer bedeutsamer Planungsüberlegungen zum weiteren Ausbau der Hauptentwicklungsachse „Lokalbahn“ Richtung OÖ
- Überprüfung der festgelegten regionalen Siedlungsgrenzen
- Berücksichtigung der Planungsergebnisse des Großprojektes „Salzachsanieung“
- Ergänzung der ökologischen Vorrangbereiche
- Überprüfung der regionalen Festlegungen in Abstimmung mit einer Reihe von neuen überregionalen Planungsvorgaben

Entsprechend den EU- und Landesrichtlinien wurde erstmals im Bereich der Salzburger Regionalplanung für alle verbindlichen Neufestlegungen eine umfangreiche begleitende Umweltprüfung durchgeführt.

Basis für die Beurteilung der Umwelterheblichkeit sind die aus den wesentlichen internationalen und nationalen Richtlinien, Gesetzen und Verordnungen ableitbaren Umweltziele und Umweltindikatoren.

Dabei sind die relevanten Auswirkungen auf die Schutzgüter Bevölkerung / menschliche Gesundheit, biologische Vielfalt / Fauna und Flora, Landschaft, Boden / Wasser, Luft / Klima, Kulturgüter und Produktionswerte darzustellen.

Wo bei den angestrebten Neufestlegungen durch die Umweltprüfung voraussichtlich negative Auswirkungen aufgezeigt wurden, sind Alternativenuntersuchungen durchgeführt und Maßnahmen zur umweltverträglichen Standortoptimierung festgelegt bzw. die Planungsabsicht zurückgenommen worden.



10 Jahre e5-Programm – 1998 bis 2008

Das war das e5-Jubiläumsjahr!



Das e5-landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden feiert 2008 sein 10-jähriges Bestehen. Grund genug, Ihnen anhand eines typischen e5-Jahresablaufs die Aktivitäten der 14 e5-Gemeinden näher zu bringen und die Höhepunkte aus dem Jubiläumsjahr zu präsentieren.

DI (FH) Monika Bischof

Jedes Jahr im Herbst werden e5-Gemeinden bewertet und entsprechend Ihrer Leistungen mit einem bis fünf „e“ ausgezeichnet. Die Winter-Ausgabe des SIR-Info bietet dann immer die Möglichkeit, die Gemeinden und ihre Projekte vorzustellen. Doch wie entstehen diese hervorragenden Projekte? Was unterscheidet e5-Gemeinden von anderen Gemeinden? Was passiert das ganze Jahr über im e5-Netzwerk? Ein kurzer Überblick über das vergangene Jahr soll Ihnen die e5-Arbeit veranschaulichen.

Am Jahresanfang stehen Ideen und Visionen

Das Jahr beginnt üblicherweise mit **Planungsworkshops** in den e5-Gemeinden. Die Aktivitäten im vergangenen Jahr werden analysiert und neue Projekte und Veranstaltungen ausgearbeitet. Bei den regelmäßig stattfindenden und vom SIR organisierten **Erfahrungsaustauschtreffen** haben die Energiekoordinatoren bzw. Teamleiter aller 14 e5-Gemeinden Gelegenheit, über Projektideen zu diskutieren, aktuelle Themen zu besprechen



Elektro-Fahrzeuge waren der Renner bei der e5-Exkursion (Foto: Josef Possegger)

und sich über neue Technologien zu unterhalten.

Den Horizont erweitern und Netzwerke knüpfen

Im e5-Programm werden Weiterbildung und Austausch mit anderen Gemeinden großgeschrieben. Die jährlich stattfindende **e5-Exkursion** unterstützt diese wichtigen Aspekte zusätzlich. Heuer hat uns die Exkursion in die Steiermark und ins Burgenland geführt. Rund 30 Teilnehmer lauschten gespannt dem Vortrag über die Energievision Mura, testeten Elektro-Fahrzeuge in Gleisdorf, besichtigten das erste Büro-Passivhaus Mitteleuropas in Weiz und waren fasziniert von der Energieregion Güssing.

Tue Gutes und rede darüber!

Erfolg ist der größte Motivationsfaktor für die oft ehrenamtlich tätigen e5-Teammitglieder. Häufig ist der Erfolg von Projekten von der Akzeptanz der Bevölkerung abhängig – dazu braucht es entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Hervorragende Anlässe für Bewusstseinsbildung und Bürgermotivation sind der jährlich im Mai stattfindende **Tag der Sonne** sowie die **europäische Mobilitätswoche** um den 22. September. Außerdem initiierte das SIR anlässlich des e5-Jubiläums eine **Kooperation mit den Salzburger Nachrichten**; von Mai bis Juli 2008 wurde jeder e5-Gemeinde wöchentlich ein Beitrag gewidmet. Darüber hinaus entstand in Kooperation mit anderen e5-Bundesländern ein **e5-Film** und bereits Ende 2007 wurden **e5-Kalender** fürs neue Jahr in den e5-Gemeinden verteilt.

Projekt-Highlights des Jahres 2008

Übers Jahr finden in jeder Gemeinde regelmäßig Treffen der e5-Teams statt, in denen individuelle Projekte vorbereitet und ausgearbeitet werden. Hervorragende Projekte, die



Die Energieregion Güssing: Das Highlight der e5-Exkursion (Foto: Josef Possegger)

2008 gestartet oder fertig gestellt wurden, sind:

- **Nahversorger-Kampagne** in Mühlbach: Gemeinsam mit den lokalen Geschäften startete die Gemeinde eine Plakat- und Ermäßigungsaktion. Die Menschen werden dadurch animiert, in der eigenen Gemeinde einzukaufen. Das spart Transportkosten, senkt die Verkehrsbelastung und belebt die lokale Wirtschaft.
- **Solarpark** in Werfenweng: Der Solar-Lehrpfad macht durch verschiedene Anschauungsobjekte die Energie der Sonne sichtbar, zusätzlich speisen die Mini-Ökostromanlagen ins Netz ein.
- **Verkehrsberuhigtes Ortszentrum** in Grödig: Die Gemeinde ist auf dem besten Weg, das Ortszentrum unter dem Aspekt der friedlichen Koexistenz aller Verkehrsteilnehmer neu zu gestalten. Es wurden Vorbereitungsarbeiten auf politischer wie auch auf bewusstseinsbildender Ebene getroffen, um dieses Projekt realisieren zu können. Grödig wurde bereits mehrfach für dieses Projekt ausgezeichnet.
- Zusammenarbeit mit der **Öko Strombörse** in Thalgau: Seit Jahresbeginn wird für alle kommunalen Gebäude und Anlagen Ökostrom von der Öko Strombörse Salzburg bezogen.
- Geplantes **Trinkwasserkraftwerk** in St. Johann: Gemeinsam mit Flachau und Eben wird an einem Trinkwasserkraftwerk zur Ökostromerzeugung gearbeitet.
- Aktionen zum **Autofreien Tag**: Thomatal organisierte einen Wandertag unter dem Motto „Ohne Auto die nahe Heimat erleben“; in Saalfelden konnte in der Mobilitätswoche der Citybus kostenlos benutzt werden, es wurde eine historische Stadtwanderung, eine Radtour und eine



Strahlende Gesichter im e5-Team St. Johann (Foto: LPB Neumayr)

Präsentation von Elektro-Motorrädern organisiert.

- **Architekturwettbewerb** in Hallein: Die Stadtgemeinde Hallein gibt selbstverständlich für den geplanten Neubau des Seniorenheims den klima:aktiv haus-Standard vor.

Am Jahresende werden die Lorbeeren geerntet – St. Johann erhält das fünfte „e“!

Jede e5-Gemeinde muss sich regelmäßig bewerten und zertifizieren lassen. Heuer stellten sich die Gemeinden Mühlbach, Saalfelden, Elixhausen, Grödig und St. Johann diesem Prozess. Am 15. Oktober '08 wurden im Rahmen der Energiegala die Auszeichnungen vergeben. Den größten Erfolg konnte dabei St. Johann verbuchen: Die Pongauer

Bezirkshauptstadt wurde als erste Gemeinde Salzburgs mit dem fünften „e“ ausgezeichnet und kann sich nun im europäischen Vergleich mit Städten wie Zürich oder Winterthur messen. Eine jahrelange konsequente energiepolitische Arbeit hat diese Auszeichnung möglich gemacht. In der ökologischen Wärme- und Stromversorgung wurden genauso Meilensteine gesetzt wie in der Raumordnung und der Verkehrspolitik. Globale Verantwortung wird in St. Johann gelebt; die St. Johanner Friedenstage sowie das Engagement bei Kooperationsprojekten mit indischen Partnern sind beispielgebend.

Mühlbach wurde ein „e“ verliehen, Saalfelden konnte zwei „e“ mit nach Hause nehmen, Elixhausen wurden die bereits drei bestehenden „e“ bestätigt und Grödig konnte um ein „e“ auf insgesamt vier aufstocken.

10.000 Euro für Passivhaus

Anlässlich des e5-Jubiläums wurde bei der Energiegala von LR Sepp Eisl eine **e5-Sonderförderung** angekündigt: Für das erste öffentliche Gebäude, das im klima:aktiv passivhaus-Standard errichtet oder saniert wird, gibt es eine Sonderdotierung von € 10.000,-. Wir dürfen gespannt sein, welche Gemeinde den „Jackpot“ knackt!

Info und Kontakt

1998 wurde das e5-Programm von den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg ins Leben gerufen. Salzburg startete damals mit sieben Gemeinden; 10 Jahre später sind doppelt so viele aktiv: Bischofshofen, Elixhausen, Grödig, Hallein, Mühlbach, Neumarkt, Saalfelden, St. Koloman, St. Johann, Thalgau, Thomatal, Wals-Siezenheim, Weißbach und Werfenweng. Mittlerweile wird e5 auch in den Bundesländern Steiermark, Kärnten und dem Burgenland angeboten. Europaweit gibt es e5 in Form des „European Energy Award“. In Salzburg wird e5 aus Mitteln des EU-Programms „energie aktiv“ finanziert.

e5-Programmbetreuung in Salzburg:

Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen

DI Helmut Strasser

E-mail: helmut.strasser@salzburg.gv.at

Telefon: 0662/623455-0

www.salzburg.gv.at/e5

www.e5-gemeinden.at

www.european-energy-award.org

Wie Autofahrer, Fußgänger und Radfahrer einträglich miteinander auskommen können

Koexistenz als Planungsgrundlage



Niedrige Geschwindigkeiten schaffen Freiräume für Verkehrslösungen, die verschiedene Interessen der Verkehrsteilnehmer, Wirtschaftstreibenden und Anrainern unter einen Hut bringen. Dieser Planungsansatz hat sich in der Schweiz auch bei starken Verkehrsbelastungen bewährt.

DI Helmut Strasser

Eine Ortsdurchfahrt ist Zubringer- und Durchfahrtsstraße, soll zum Verweilen und Bummeln einladen, genügend Parkmöglichkeiten bieten, ein sicherer Schulweg für Kinder sein und vieles mehr. Besonders für Fußgänger stellt die verkehrsbelastete Ortsdurchfahrt vielfach eine Barriere dar und ist somit immer wieder Gegenstand emotiosgeladener Diskussionen.

Üblicherweise erfolgt die Gestaltung und Organisation des Verkehrsgeschehens abhängig von den Schwerpunkten, die man vor Augen hat. Nicht selten wird dabei dem Durchzugsverkehr hohe Priorität eingeräumt. Im Sinn einer Leichtigkeit und Flüssigkeit des Verkehrs kommt die Straßenraumgestaltung einem möglichst ungehinderten Durchfahren der Autos entgegen. Fußgänger haben auf dem seitlichen Gehsteig Platz, Fußgängerquerungen sollen vorrangig an gekennzeichneten Übergängen stattfinden. Sieht man den Straßenraum aus der Brille eines Fußgängers, kommen möglicherweise andere Lösungen zustande.

Diese kurze Darstellung zeigt, dass es bei der Gestaltung von Straßenräumen in Ortszentren Ziel- bzw. Nutzerkonflikte geben kann. Aufgrund dieser Erkenntnis hat die Verkehrsplanung im Kanton Bern bei Planungsprozessen neue Wege beschritten, welche nunmehr als „Berner Modell“ breitere Anwendung finden. Zu Beginn einer Planungsphase wird versucht, in einem

partizipativen Planungsprozess der Formulierung von Zielen einer Straßenraumgestaltung breiteren Platz einzuräumen. Erst wenn die Beteiligten die Ziele klar formuliert haben, erfolgt die eigentliche Planung. Dabei handelt es sich nicht um eine reine verkehrstechnische

Planung, vielmehr wird im Rahmen eines Verkehrs-, Betriebs- und Gestaltungskonzepts ein umfassender Planungsansatz gewählt. Beispielsweise kann eine gewünschte Temporeduktion durch die rechtliche Verordnung und Signalisierung kenntlich gemacht werden. Darüber hinaus kann eine entsprechende Gestaltung des Straßenraums oder die Einbeziehung von Verkehrsmitteln (z.B. Halten von Bussen auf der Straße anstatt in Busbuchten) die Einhaltung der niedrigen Geschwindigkeiten unterstützen. Dieses Konzept wird in mehreren Schritten von Planern und beteiligten Akteuren gemeinsam abgestimmt. Wesentliche Faktoren für ein Gelingen dieses Planungsansatzes sind dabei die Bereitschaft, sich auf einen derartigen Prozess einzulassen genauso wie ein entsprechendes Rollenverständnis der beteiligten Akteure (Planer, Behörden, Gemeinde, ...).

Im Kanton Bern konnten bereits einige Projekte mit diesem umfassen-



Gelungene Verkehrslösung für Fußgänger, Radfahrer, öffentliche Verkehrsmittel und 20.000 Fahrzeuge pro Tag in Wabern, CH.

den Ansatz verwirklicht werden. Auch bei stark befahrenen Durchzugsstraßen mit bis zu 20.000 Fahrzeugen pro Tag konnten nachweislich Win-win-Situationen erzielt werden. Vermeidliche „Schikanen“ durch Straßenraumgestaltung oder Betriebsführung des ÖV führten zu kürzeren Durchfahrtszeiten, die Aufenthalts- und Querungsqualität für Fußgänger hat sich verbessert, das Unfallgeschehen ist rückläufig, Emissionen werden reduziert und nicht zuletzt gibt es positive Effekte für ortsansässige Geschäfte.

Am 03. Oktober 2008 konnten sich die Teilnehmer eines Symposiums in Salzburg von diesen Planungsansätzen aus der Schweiz überzeugen. Schriftliche Unterlagen zu den Vorträgen sind auf der Website www.sir.at abrufbar. Auf DVD ist eine Dokumentation des gesamten Symposiums verfügbar. Diese kann beim SIR ausgeliehen werden: E-mail: sir@salzburg.gv.at.

wohnmodern – Sanierungsworkshop



Das Wissen über die technische Ausführung einer Sanierung ist vorhanden. Allerdings sind die Sanierungsraten angesichts des großen Potenzials und trotz der Klimarelevanz sehr gering. Welche Faktoren behindern die Umsetzung und wie könnten diese beseitigt werden?

DI Alexander Brandl und Ing. Inge Strauß

Warum ist es trotz guter technischer Beratung so schwer, optimierte thermische Sanierungen umzusetzen? Diese Frage stellt sich nach nunmehr 3 Jahren wohnmodern Programm in Salzburg. Das klima:aktiv Programm setzt sich zum Ziel, die Sanierungsrate zu erhöhen und mehr hochwertige thermische Sanierungen zu initiieren, um einerseits den Ausstoß an CO₂ zu reduzieren und andererseits den Wohnkomfort zu erhöhen. Dafür wurden den Hausverwaltungen kostenlose Beratungen und Hilfestellungen angeboten. In den letzten 3 Jahren wurden in Salzburg für ca. 150 Häuser thermografische Aufnahmen gemacht und ca. 120 Beratungen durchgeführt.

Aber oft ist es trotz Beratung und offensichtlichem Sanierungsbedarf nicht möglich, eine hochwertige Gesamtsanierung für ein Objekt durchzuführen. Warum das so ist, welche Barrieren in der Praxis einem optimierten Sanierungsprozess im Wege stehen und was nötig wäre, um die Sanierungsrate tatsächlich zu erhöhen, wurde am 20. November 2008 von Vertretern von gewerblichen und gemeinnützigen Hausverwaltern, dem Konsumentenschutz der AK, der Wohnbauförderung, Beratern und einem Wohnrechtsexperten bei einem Expertenworkshop im SIR diskutiert.

Eines der Hauptprobleme bei der Umsetzung von optimierten Gesamtsanierungen ist und bleibt eine

für alle Bewohner tragbare Finanzierung. Gewisse Verbesserungen kann eine derzeit in Begutachtung befindliche Novelle der Wohnbauförderung bringen, die mit Beginn 2009 in Kraft treten soll. Weiters sollten auch die Hausverwaltungen vorausschauender agieren und rechtzeitig vor Anstehen einer größeren Sanierung den Instandhaltungsbeitrag im gesetzlich zulässigen Maß anheben, damit zu Beginn der Sanierung mehr Budget verfügbar ist. Dies ist für die Bewohner so-



Modellhafte Sanierungen mit Wohnkomfortverbesserung

zial verträglicher, als eine notwendige massive Mieterhöhung oder Einmalzahlung. Oft ist dann keine Zustimmung der Bewohner zu einer (teureren) Gesamtsanierung zu bekommen. Die daraus resultierenden Kompromisse sind meist energie-technisch problematisch, denn ein undichtes Dach muss jedenfalls saniert werden, aber bei den Dämmmaßnahmen wird oft gespart.

Ein Problem liegt im generellen Bewusstsein und der Wertschätzung für die Qualität einer Wohnung. Obwohl aus der Statistik ersichtlich ist, dass seit dem 2. Weltkrieg, der durchschnittliche finanzielle Aufwand für das Wohnen anteilig zum Familieneinkommen stetig gesunken ist, ist für viele Familien eine Erhöhung der Wohnkosten nicht verkraftbar. Auch für Familien, die über ein höheres Einkommen verfügen, sind andere Kosten und Lebensstandards (Auto, Urlaub, Freizeitgeräte, etc.) wichtiger als eine Erhöhung des Wohnkomforts durch eine Gebäudesanierung.



Vorbildliche gesamthafte Sanierung mit Zentralheizungseinbau

Der Workshop hat weiters ergeben, dass neben der technischen Beratung verstärkt prozessbegleitende Hilfestellungen für Hausverwaltungen gefragt sind. Eine bessere Information für die Bewohner vor Beschlussfassung und auch während der Sanierungsdurchführung kann helfen, die Zustimmung und Akzeptanz bei umfassenden Sanierungsprojekten zu erhöhen. Ziel muss sein, einen Baustandard, der im Neubau bereits selbstverständlich ist, auch in der Sanierung zu etablieren, denn diese Sanierungsmaßnahmen müssen wieder für 20 Jahre passen.

Dreitägiges internationales Treffen

EU-Partnertreffen in Salzburg



Zum Concerto-Projekt „Green Solar Cities“ fand Ende Oktober 2008 ein dreitägiges internationales Treffen in Salzburg statt, an dem sämtliche am Projekt mitwirkende Partner teilgenommen haben.

Ing. Inge Straßl

Im Projekt „Green Solar Cities“ werden Aktivitäten und Bauprojekte im Stadtteil Lehen und im Stadtteil Valby (Kopenhagen) von der EU gefördert, um in musterhaften Konzepten die Energieeffizienz und Nachhaltigkeit in diesen Stadtteilen zu steigern.

Zu dem Treffen kamen Vertreter der Partner aus Kopenhagen, der wissenschaftlichen Begleiter (Steinbeis-Institut aus Stuttgart, Universi-

besprochen wurden. Dabei wurde auch das alte Stadtwerke-Areal besichtigt. Am Nordteil werden die Wohnbaugesellschaften gswb und Heimat Österreich ca. 300 Wohnungen, einen Kindergarten und ein Studentenheim bauen, am Südteil wird die Firma Prisma ein Science und Technologiecenter errichten. Das alte Hochhaus soll modellhaft saniert und zum Wahrzeichen für das Areal werden.



Landesrat Walter Blachfellner begrüßt die 43 Gäste aus Dänemark, Holland, Ungarn, Deutschland und Schweden.



Die Concerto-Partner am Dach des Hochhauses im alten Stadtwerke-Areal. Hier hat man einen wunderbaren Rundblick auf das Concerto-Areal in Salzburg.

tät Lund aus Schweden und der Universität Delft aus den Niederlanden) sowie der assoziierten Gemeinden aus Ungarn und den Niederlanden.

Am Dienstag, den 21. 10. 2008 fand das eigentliche **Projektmeeting** statt, bei dem der aktuelle Projektstand und technische Details diskutiert und die weitere Zusammenarbeit

Am Mittwoch, den 22. 10. 2008 wurden in einer **ganztägigen Exkursion** das Concerto-Areal in Lehen und einige beispielgebende Wohnbauprojekte in Salzburg besichtigt; Start war bei der „Neuen Mitte Lehen“. Die ca. 40 Wohnungen im Ostteil werden Ende November bereits an die Bewohner übergeben, die neue Stadtbibliothek

im Westteil wird Anfang Jänner feierlich eröffnet. Zwischen den beiden Bauteilen gibt es einen Grünraum in Form des alten Fußballfeldes. Das zweite Projekt, das im Concerto-Areal besichtigt wurde, ist das Passivhaus Eshaverstraße 3 von der Genossenschaft „Die Salzburg“ mit 12 Wohnungen. Dieses Haus wurde im Juni 2008 fertig gestellt und bietet den Bewohnern höchsten Wohnkomfort bei geringen Heizkosten. Auch die Passivhauswohnanlagen in der Franz Ofner Straße von der gswb und im Samer Mösl von der Heimat Österreich waren für unsere Gäste höchst interessant, da in Skandinavien noch sehr wenige größere Wohnhäuser in Passivhausqualität errichtet wurden. Der Wohnbau in der Franz Ofner Straße ist mit 91 Wohnungen, die im Oktober 2007 fertig gestellt wurden, eines der größten Passivhäuser Österreichs. Das Projekt Samer Mösl ist der erste mehrgeschossige Passivhaus-Holzwohnbau in Österreich. Im Zuge des Concerto-Projektes ist eine weitere Kooperation und Austausch zwischen Salzburg und Kopenhagen geplant.

Am dritten Tag, den 23.10.2008 fand in der Wirtschaftskammer Salzburg das **Symposium „Stadt Umbau – Neue urbane Horizonte“** statt. Mehr als 150 Teilnehmer besuchten die von der Abteilung Stadtplanung und Verkehr des Magistrates Salzburg und dem SIR (Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen) organisierte Veranstaltung. Diese wurde zweisprachig – Deutsch und Englisch – simultan übersetzt.

Dr. Albert Göschel vom Deutschen Institut für Urbanistik betonte in seinem Referat, dass die modernen Megatrends – der demografische und ökonomische Wandel, der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft, die neuen Medien und die ökologische Krise – neue Herausforderungen an die Städte stellen, die auch in der Planung berücksichtigt werden müssen.

Andreas von Zadow aus Berlin stellte in seinem Vortrag „Konzertierte Aktionen zur umfassenden Stadtrevitalisierung“ die Komplexität der sinnvollen Stadtplanung ausdrucksvoll dar. Die drei Sphären der Steuerungsgruppe, des Planungsteams und der Öffentlichkeit müssen sehr stark ineinander greifen, um eine sinnvolle Planung zu gewährleisten. Zadow betonte, dass kooperative Planung Zeit spart, da von Anfang an alle Beteiligten mit einbezogen werden.

Frau **Prof. Regine Keller** aus der Technischen Universität München zeigt in ihrem Vortrag „Mehr Freiraum für die Stadt!“ anhand von Beispielen, dass man auch mit wenigen Mitteln gut Freiräume in der Stadt entwickeln kann.

Stadtrat Johannes Nymark aus Kopenhagen sprach zum Thema „Pläne für ein CO₂ neutrales Kopenhagen“. Sowohl bei der Revitalisierung von Stadtteilen als auch bei der Entwicklung von neuen Stadtteilen wird ein Schwerpunkt

auf Nachhaltigkeit und Energie gelegt; Photovoltaik-Technik soll gezielt forciert werden, um den CO₂-Ausstoß möglichst zu reduzieren. Weiters wurde festgehalten, dass 50% der Menschen in Kopenhagen mit dem Rad zur Arbeit fahren und dies speziell durch Pla-



Die Stadtbibliothek und die Skybar in der „Neuen Mitte Lehen“ werden im Jänner 2009 eröffnet.



Die Gäste waren sehr interessiert an den Niedrigenergiebauten, der Solarnutzung und am „Energiepunktesystem“ der Salzburger Wohnbauförderung.

nungsaktivitäten der Stadt unterstützt wird.

Olivier Pol vom Concerto Plus Team zeigte anhand von Beispielen aus Frankreich, Deutschland, Italien und Niederlande, worum es bei der Initiative Concerto geht. „Der Fokus von Concerto liegt darin, Energie und andere Nachhaltigkeitsaspekte auf kommunaler Ebene umzusetzen.“ Salzburg beteiligt sich am Concerto-Programm mit dem Projekt „Green Solar Cities“ im Stadtteil Lehen. Das Projekt wurde mit einem Film vorgestellt und **Stadtrat Johann Padutsch** erläuterte die Entwicklung im Stadtteil Lehen seit 1997.

Jakob Klint aus Kopenhagen erläu-

terte in seinem Referat „Kopenhagen – Stadtentwicklung und Revitalisierung“, dass „nach den 50er-Jahren in Kopenhagen fast nur noch Studenten und Senioren lebten.“ Dann wurde begonnen, die Stadt zu renovieren und wieder attraktiver zu machen. Heute ziehen die jungen Menschen nicht mehr weg, sondern bleiben nach ihrer Ausbildung in der Stadt. Kopenhagen möchte bis 2015 15% des Stromes aus der Sonne beziehen. Der Stadtbaudirektor von Graz **DI Mag. Bertram Werle** zeigte durch zwei Projekte – Umnutzung einer alten Brauerei und Neugestaltung der Annenstraße – auf, wie mit sinnvoller Neugestaltung auch leblose Bereiche einer Stadt wieder attraktiviert werden konnten.

Im letzten Vortrag wurden von Frau **DI Anna Bernegg** „Perspektiven für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“ aufgezeigt. In der Studie von Prof. Dr. Michael Baum und Partner über die Entwicklungsmöglichkeiten von Salzburg, wird dargestellt, welche Zielvereinbarungen für Salzburg sinnvoll und zukunftsfähig wären. Diese Studie wurde vom Magistrat Salzburg, Abteilung Stadtplanung und Verkehr in gebundener Form

herausgegeben.

Die Beiträge dieses Symposiums werden Ende 2008 als gebundene Broschüre veröffentlicht. Diese kann gerne im SIR kostenlos angefordert werden.



150 Personen nahmen beim Symposium „Stadt im Umbau“ teil.

Zukunft für Europas Dörfer durch gesellschaftliche Innovationen

Europäischer Dorferneuerungspreis 2008



Seit 1990 wird alle zwei Jahre von der Europäischen ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung der Europäische Dorferneuerungspreis vergeben. Heuer stand der Wettbewerb unter dem Motto „Zukunft durch gesellschaftliche Innovationen“. Salzburg wurde durch die Gemeinde Seeham vertreten und belegte einen Spitzenplatz!

DI Christine Stadler

Der starke soziale und demographische Wandel im ländlichen Raum in den europäischen Regionen wird zukünftig eine große Herausforderung für die Politik und die Bevölkerung darstellen und neue Lösungsansätze erforderlich machen.

Teilnehmer aus verschiedenen europäischen Ländern

Mit dem Moto des diesjährigen Wettbewerbs unterstreicht die Jury die Bedeutung von zukunftsweisenden Aktivitäten und nachhaltigen



Preisverleihung im friesländischen Koudum in den Niederlanden (Foto: Hans Keller)

Entscheidungsprozessen in den europäischen Gemeinden. Insgesamt haben 29 Orte aus Belgien, Luxemburg, Tschechien, Niederlande, Italien, Deutschland, Österreich, Ungarn, Slowakei, Polen und der Schweiz am Wettbewerb teilgenommen. Der Sieger des Europäischen Dorferneuerungspreises 2008 ging nach Italien, an die Südtiroler Gemeinde Sand in Taufers.



Seeham – „Die innovative Biowelt am See“ (Foto: Hans Keller)

Hohe Auszeichnung für Seeham

Die Salzburger Gemeinde Seeham wurde mit dem „Europäischen Dorferneuerungspreis für ganzheitliche, nachhaltige

nachhaltige und mottogerechte Dorfentwicklung von herausragender Qualität“ ausgezeichnet und wurde gleichsam Vize-Europameister! Nach der Beurteilung der Jury zeichnet sich Seeham durch besonders beispielhafte Leistungen im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich aus. Trotz

des Siedlungsdrucks gelang es, dörfliche Struktur und Eigenart zu wahren und sich durch bemerkenswerte gesellschaftliche Innovationen, basierend auf einer ausgeprägten Bürgerbeteiligung, praktizierter Kooperationsbereitschaft und gelebter Netzwerkorientierung, erfolgreich auf den Weg in eine nachhaltige Entwicklung zu begeben.

Koudum war Ort der Preisverleihung

Im Rahmen der Preisverleihung im niederländischen Koudum, dem Sieger von 2006, präsentierten sich die Wettbewerbsteilnehmer im Rahmen einer großen Ausstellung. Eine dreitägige Veranstaltung mit einem bemerkenswerten Programm an dem viele Bürger aus dem Ort Koudum sowie der Gemeinde Nijefurd mitwirkten, bot den feierlichen Rahmen. Rund 800 Gäste waren zur Preisverleihung aus den verschiedenen Ländern angereist.



Seehamer Delegation bei der Preisverleihung in Koudum (Foto: GE Salzburg)

Eine besondere Würdigung für die Preisträger war es aber auch, dass die Überreichung der Auszeichnung durch den Beauftragten der niederländischen Königin in der Provinz Friesland J. A. Jorritsma erfolgte. Er betonte, dass dieser Wettbewerb



die Europäische Integration fördert und dazu beiträgt, dass die ländlichen Räume Europas auf der politischen Tagesordnung bleiben!

Ortskernbelebung in stadtnahen Gemeinden



Die Plusregion (Köstendorf, Neumarkt a. W. und Strasswalchen) ist Projektpartner beim neuen EU-Alpenraumprojekt der Gemeindeentwicklung. Stadtnahe Gemeinden haben ein besonderes Defizit in der Ortskernbelebung, da die Kaufkraft in die Zentralräume abfließt. Das soll mit dem InnoCité-Projekt gelöst werden.

DI Robert Krasser und Monika Musil

Die Gemeindeentwicklung beteiligt sich an einem länderübergreifenden EU-Projekt zur Belebung von Gemeinden, welche im „Einflussbereich“ von größeren Städten liegen. Leadpartner bei diesem Alpenraumprojekt ist die Wirtschaftskammer von Lyon in Frankreich. Weitere Partner kommen aus München, Wien, Mailand und Koper, einer Kleinstadt an der slowenischen Küste.

Die meisten Arbeitsplätze befinden sich in den Zentralräumen; dadurch pendeln viele Arbeiter oft über 50 km täglich zur Arbeit, die Gemeinden werden zu „Schlafstädten“. Auch überdimensionierte Einkaufszentren haben einen großen Kaufkraftabfluss in die Großstädte zu verantworten. Dies sind Probleme, welche vorwiegend die Gemeinden und Kleinstädte betreffen, die in einer Entfernung zwischen 20 und 80 km zu „ihrer“ Hauptstadt liegen.

Ziel dieses EU-Projekts ist es, diesen Problemen wirksam entgegenzutreten. Es geht nicht darum, eine Bestandsaufnahme oder eine Studie zu erstellen, vielmehr sollen konkrete und vorbereitende Maßnahmen gesetzt werden. Dem Erfahrungsaustausch mit den anderen Partnern, die sich mit denselben Problemen konfrontiert sehen, kommt eine besondere Rolle zu.



Die Studenten und ihre Betreuer vom Institut für Städtebau der TU Graz in Strasswalchen. (Foto: Phoebe Stewart)

Der Themenbogen spannt sich von Wirtschaft – wie Ortsmarketing, leerstehende Ladenlokale, Ortskernabgrenzung, Baulandpreise – bis hin zu Verkehrsthemen und der Lebensqualität in den Kleinstädten im Generellen, wie z.B. Stadt- und Ortsgestaltung, Kultur und Bürgerbeteiligung.

Plusregion ist Pilotregion

Nachdem die Plusregion – ein Zusammenschluss der Flachgauer Gemeinden Köstendorf, Strasswalchen und Neumarkt – bereits vorhandene Strukturen aufweist, wurde sie als Planungsgebiet ausgewählt. Bis 2012 werden in der Plusregion (GF Mag. Silke Schlick) innovative Projekte angedacht und ausprobiert.

Derzeit rollen täglich 18.000 Fahrzeuge durch die Gemeinde Strasswalchen, wodurch ein Aufenthalt

im architektonisch traditionellen und sehenswerten Ortskern zum nervenaufreibenden Erlebnis wird. Schon jetzt beginnt man in der Gemeinde voraus zu denken, wie das Ortszentrum gestaltet und der aufgewertete öffentliche Raum im Ortskern durch neue Funktionen gestärkt werden kann, sobald ein Teil der Umfahrung von Strasswalchen im Jahr 2012 fertig gestellt und somit das Ortszentrum vom Verkehr entlastet sein wird.

Von Anfang an sollte bei dieser Planung ganz Strasswalchen miteinbezogen werden. Als erster Schritt wurde von der Gemeinde ein Studentenwettbewerb gestartet; man erwartet sich davon innovative und visionäre Projekte für das Ortszentrum. An dem Ideenwettbewerb beteiligen sich 32 Studenten der Technischen Universität Graz in 12 Teams. Die Ideen werden am 20. März 2009 einer hochkarätigen Jury präsentiert und das Siegerprojekt prämiert.

SIR-Wohnberatung

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf. Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechstage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

jeden Montag und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie nunmehr auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Eine Terminvereinbarung vorab ist erforderlich unter:

Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung

jeden Montag und Donnerstag

10 Jahre e5-Programm in Salzburg

Das e5-Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden feiert dieses Jahr sein 10-Jahres-Jubiläum. Heuer gibt es insgesamt 14 e5-Gemeinden in Salzburg, wobei erstmals eine Gemeinde – nämlich St. Johann im Pongau – mit der maximalen Auszeichnung von 5 „e“ gekürt wurde.

Im April 2008 hat das SIR schwerpunktmäßig zu diesem interessanten Thema eine Auslage im Bürgerbüro gestaltet.



DVR: 0703346 ATU 33982900 ZVR: 724966124

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR) **Grafik:** Gabriele Kriks (SIR) **Adresse:** Alpenstraße 47, 5033 Salzburg, Postfach 2
Tel. +43 (0)662 62 34 55, Fax +43 (0)662 62 99 15, E-Mail: sir@salzburg.gv.at, www.sir.at **Druck:** Druckerei Schönleitner
SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.